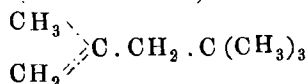


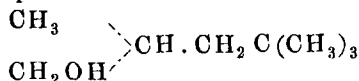
456. G. Wagner, aus St. Petersburg, am 4. November.

Sitzung der russischen chemischen Gesellschaft am  
7./19. October 1876.

Hr. A. Butleroff theilt über Diisobutylen mit. Wie bekannt betrachtet Schneider die Condensationsprodukte der Olefine als besondere, von den Kohlenwasserstoffen der Aethylenreihe verschiedene Verbindungen. Die vorliegenden Untersuchungen von Hrn. Butleroff sprechen gegen diese Anschauung. Das aus Isobutylen hergestellte Diisobutylen besitzt alle für die Olefine charakteristischen Eigenschaften. Es addirt nämlich Brom und verbindet sich mit Haloidwasserstoffsäuren zu Alkylhaloiden. Die Jodwasserstoffverbindung mit feuchtem  $\text{Ag}_2\text{O}$  behandelt, liefert einen Octylalkohol (Siedepunkt  $146^{\circ},5 - 147^{\circ},5$ ), der einen an Pentamethyläthol erinnernden, kampherartigen Geruch hat, bei  $-20^{\circ}$  zu einer weissen, nadelartigen Masse erstarrt und, wahrscheinlich in Folge von Hydratbildung, hartnäckig Wasser zurückhält. In der Absicht die Structur des Diisobutylens und des ihm entsprechenden Alkohols zu ermitteln, wurden Oxydationsversuche veranstaltet, aus welchen es sich ergeben hat, dass beide Verbindungen unter dem Einflusse von  $\text{CrO}_3$  mit  $\text{PO}_3\text{H}$  Aceton und Trimethyllessigsäure liefern. Diese Oxydationsprodukte erlauben die Structur des Kohlenwasserstoffes durch die Formel  $(\text{CH}_3)_2 \cdot \text{C} = \text{CH} \cdot \text{C}(\text{CH}_3)_3$  auszudrücken, sind aber nicht die einzigen. Neben ihnen bildet sich  $\text{CO}_2$  Essigsäure und ähnlich, wie bei der Oxydation von Trimethylcarbinol Isobuttersäure, entsteht hier eine Octylsäure  $\text{C}_8\text{H}_{16}\text{O}_2$ . Das Auftreten der letzteren ist Hr. Butleroff durch die Annahme: Diisobutylen gehe bei der Oxydation, Wasser aufnehmend und abscheidend, in den Kohlenwasserstoff



und alsdann in den primären Alkohol



über, zu erklären geneigt. Sollte besagter Kohlenwasserstoff wirklich zugegen sein, so müsste er unter dem Einflusse oxydirender Wirkungen, als eine der Reihe  $\text{C}_n\text{H}_{2n}$  angehörige Verbindung, an der Stelle der doppelten Kohlenstoffbindung Spaltung erleiden und so das Keton  $\text{CH}_3 \cdot \text{CO} \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{C}(\text{CH}_3)_3$  liefern. Dies scheint auch wirklich der Fall zu sein. Es ist nämlich gelungen eine ketonartige Substanz von der Zusammensetzung  $\text{C}_7\text{H}_{14}\text{O}$  unter den Oxydationsprodukten aufzufinden. —

Hr. P. Latschinoff verliest eine Abhandlung des Hrn. N. Sokolowsky „über Einwirkung von Brom auf Aceton“. Monobrom-

aceton (spec. Gew. 1,99) wird am zweckmässigsten durch allmähliges Hinzusetzen der erforderlichen Quantität Brom zu einer wässrigen Lösung von Aceton (1 Theil Aceton auf je 10 Theile Wasser) hergestellt. Es geht mit Natriumbisulfit in eine krystallinische Verbindung ein und ist in reinem Zustande eine durchdringend riechende, das Licht stark brechende und die Augen heftig reizende, farblose Flüssigkeit, welche ohne zersetzt zu werden nicht flüchtig ist, mit Wasserdämpfen aber unverändert übergeht. Mit trockenem Ammoniak giebt sie eine krystallinische Verbindung, welche dem Aldehydammoniak analog zusammengesetzt, jedoch äusserst unbeständig ist. Wässriges  $\text{NH}_3$  liefert mit Monobromaceton mehrere nicht in  $\text{ClH}$ ,  $\text{CHCl}_3$  und Alkohol, wohl aber in Wasser und Benzin lösliche Basen, die vorläufig nicht näher untersucht sind. Durch Jod und  $\text{NH}_3$  wird es in Jodoform und Essigsäure, nicht aber in Monobromessigsäure, übergeführt. Concentrirte Schwefelsäure verwandelt es in Oxalsäure und wahrscheinlich in Brompikrin. In ähnlicher Weise, wie die so eben besprochene Verbindung, wird auch Dibromaceton (spec. Gew. 2,5) dargestellt. Es riecht weniger durchdringend als Monobromaceton und liefert mit saurem schwefligsauren Natron gleichfalls eine krystallinische Verbindung. Das bereits von Linnemann beobachtete Additionsprodukt  $\text{C}_3\text{H}_6\text{OBr}_2$  hat der Autor durch Hinzusetzen von Brom zu einer abgekühlten Lösung von Aceton in Wasser gewonnen. Diese Verbindung explodirt, so bald sie vom Wasser befreit wird.

Die HHrn. Beilstein und A. Kurbatoff theilen mit, dass beim Chloriren von  $m\text{-C}_6\text{H}_4\text{ClNH}_2$  Orthodichloranilin (Schm.  $71.5^\circ$ ) Paradiichloranilin (Schm.  $50^\circ$ ) und zwei Trichloraniline gewonnen werden. Das eine Trichloranilin (Schm.  $95^\circ$ ) ist mit dem durch Reduction von  $\text{C}_6\text{H}_2\text{Cl}_3\text{NO}_2$  (Schm.  $58^\circ$ ) erhaltenen identisch; das andere schmilzt bei  $67.5^\circ$ , liefert ein Acetylderivat, welches bei  $120$  bis  $122^\circ$  schmilzt, und giebt, mit salpetriger Säure und Alkohol behandelt, das benachbarte  $\text{C}_6\text{H}_3\text{Cl}_3$  (Schm.  $53\text{--}54$ , Siedep.  $218\text{--}219^\circ$ ). Das bei  $55\text{--}56^\circ$  schmelzende Nitroderivat des Letzteren liefert mit weingeistigem Ammoniak  $\text{C}_6\text{H}_2\text{Cl}_2(\text{NO}_2)(\text{NH}_2)$ , welches bei  $162$  bis  $163^\circ$  schmilzt und aus dem durch Einwirkung von  $\text{NO}_2$  und Alkohol Orthodichlornitrobenzol (Schm.  $43^\circ$ ) gewonnen wird. Beim Glühen des Platindoppelsalzes der aus dem Trichloranilin (Schm.  $67.5^\circ$ ) hergestellten Diazoverbindung mit Soda wird das benachbarte  $\text{C}_6\text{H}_2\text{Cl}_4$  (Schm.  $45^\circ$ , Siedep.  $254^\circ$ ) erhalten, dessen Nitroderivat bei  $64.5^\circ$  schmilzt und zu  $\text{C}_6\text{HCl}_4\text{NH}_2$  (Schm.  $118^\circ$ ) reducirt wird.

Wie bereits erwähnt wurde (diese Ber. IX, 278), hat Hr. Schalfef Thatsachen, welche gegen die chemische Individualität der Cerotinsäure aus Wachs sprechen, beobachtet. Diesmal hat er Wachs aus verschiedenen Gegenden in dieser Richtung untersucht und dieselben Resultate wie früher erlangt.